

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 28 (1977)

**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Neuerscheinungen

**Autor:** H.M.G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Leitung der Arbeiten lag bei *Peter Germann*, Zürich. Ihm standen in einzelnen Fragen die Innenarchitekten *Nauer & Vogel*, Zürich, bei. Neben einem neuen Boden mit Kalksteinplatten, der Sanierung der technischen Installationen (Elektrizität, Heizung, Lüftung) erfolgte einzig ein geringer gestalterischer Eingriff im seitlichen Erweiterungsraum, der durch frühere Einbauten an Substanz verloren hatte.

Allerdings konnte die Farbgebung des Aussenbaues auf Grund von Farbspuren nur teilweise rekonstruiert werden, stellt aber sicher eine Annäherung an den ursprünglichen Bestand dar. Hingegen konnten die Ornamente in Spuren gesichert werden und vollständig erneuert werden. In subtiler Arbeit wurden die Schablonenmalereien wieder angebracht. Sie verbreiten, zusammen mit den nun wieder im Farbklang eingestimmten Fenster und der zart reliefierten Tonne, eine festlich gelöste Heiterkeit.

Baukommission und Architekt erwiesen sich als flexibel genug, die wenigen denkmalpflegerischen Anliegen einzuordnen. Diese erfreuliche Einstellung ermöglichte zwischen Bauherrschaft, Architekt und Denkmalpflege einen harmonischen Verkehr, der im jüngst eingeweihten Denkmal den besten Zeugen hat.

Quellen:

Kirchgemeindecarchiv Wallisellen (II B 6, IV B 5. 1, V). – Festschrift zur Einweihung der Kirche 1908, o. O., 1908. – Festschrift zur Renovation 1975/76, Wallisellen 1976.

## NEUERSCHEINUNGEN

ANDREAS HAUSER, *Ferdinand Stadler (1813–1870)*. Ein Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Schweiz. Zürich 1976 (Kommissionsverlag Krauthammer, Predigerplatz, Zürich).

Andreas Hauser versteht seine Arbeit über den ehrgeizigsten in der grossen Reihe prominenter Zürcher Architekten, Ferdinand Stadler (1813–1870), als Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Schweiz. Tatsächlich eignet sich das Werk dieses Architekten besonders zur Einbettung in grössere Zusammenhänge, hat sich doch Stadler selber mindestens im eidgenössischen, eher aber noch im europäischen Rahmen gesehen. Durch seine Teilnahme an bedeutenden europäischen Wettbewerben, an unzähligen schweizerischen Konkurrenzen, schuf er sich einen Namen; zugleich war es ihm vergönnt, eine Reihe interessanter Entwürfe auch zu realisieren. Hauser ordnet Stadlers Werk den grossen Strömungen des Historismus ein, zeigt, wie diese sich im gebauten und geplanten Werk äussern, und gibt damit zwangsläufig ein knapp umrissenes Bild der Architekturgeschichte zwischen 1840 und 1870. Ein umfangreicher Katalogteil beschreibt Stadlers Werk, gegen hundert Abbildungen illustrieren den Text. Der Erbauer der Basler St.-Elisabethen-Kirche hat mit diesem Buch eine flüssig geschriebene, beziehungsreiche Würdigung erfahren. H. M. G.

KRISTIANA HARTMANN, *Deutsche Gartenstadtbewegung*. München 1976 (Heinz Moos-Verlag).

Die Schweizer Kunsthistorikerin, als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Dortmund tätig, promovierte 1973 mit dieser Arbeit an der FU Berlin. Sie gibt

ein straff konzipiertes Bild der deutschen Gartenstadtbewegung, vor allem ihrer kulturpolitischen und gesellschaftsreformerischen Komponenten. Das Hauptgewicht der Darstellung liegt auf der Entwicklung der Gartenstadtidee und der Schilderung der Realisierung der beiden Gartenstädte Hellerau/Dresden und Falkenberg/Berlin, die mit den führenden Architekten des ersten Jahrhundertviertels verknüpft sind (Muthesius, Riemerschmid, Taut). Im Hinblick auf die mit den deutschen Bestrebungen verbundenen schweizerischen Bemühungen um den Gartenstadtgedanken kommt dem Buch der Wert einer Quelle zu, da zahlreiche Argumente die etwas späteren schweizerischen Diskussionen belebt haben. Auch hier erfuhr die Idee durch die Realisierung dieselben Abstriche wie in Deutschland. Die Bedeutung der Gartenstadtbewegung für die Neuformulierung der Architektur zu Beginn unseres Jahrhunderts sichert dieser methodisch klaren Arbeit auch für schweizerische Verhältnisse ihren Stellenwert.

H. M. G.

HANS JÖRG RIEGER, *Die farbige Stadt*. Beiträge zur Geschichte der farbigen Architektur in Deutschland und der Schweiz 1910–1939, Zürich 1976 (Eigenverlag des Verfassers, Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich).

Die als Dissertation unter der Leitung von Prof. Dr. A. Reinle entstandene Arbeit befasst sich mit der Erneuerung der farbigen Architektur. Sie steht durch die Berücksichtigung der beiden Hauptbeispiele farbiger Architektur, die Gartenstädte in Magdeburg und Falkenberg in Berlin, in losem Zusammenhang mit dem Buche K. Hartmanns. Rieger zeigt, wie die Farbbewegung, getragen vor allem durch den Impetus des Architekten Bruno Taut, eine reformerische, kultur- und sozialpolitische Komponente beinhaltet, die mit heutigen Farbbestrebungen im Stadtbild wenig gemein hat. Durch sorgfältige Analyse der Absichten Tauts, die Schilderung der Farbbewegung bei anderen Aufgaben (bunte Altstadt), die vor allem anhand der Beispiele Zürichs vorgeführt werden, gibt Rieger einen gerafften Überblick über die verschiedenen Aspekte der farbigen Architektur in der Zwischenkriegszeit und legt ihre umfassenden Ziele dar. G.

## CHRONIK

### SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS

#### ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

*Ausschreibung. Zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung junger Forscher in der Schweiz und im Ausland und zur Sicherung des akademischen Nachwuchses in der Schweiz wird der Nationale Forschungsrat auch 1977 eine bestimmte Anzahl Stipendien auf folgenden Gebieten verleihen: Geisteswissenschaften; Exakte und Naturwissenschaften; Biologie und Physiologie; Klinische Medizin (ausschliesslich für Forschungsarbeiten in der Schweiz)<sup>1</sup>; Sozial- und Präventivmedizin.*

<sup>1</sup> Auf den Gebieten der experimentellen und der klinischen Medizin verleiht ausserdem die Schweizerische Stiftung für medizinisch-biologische Stipendien, welche vom Nationalfonds finanziell unterstützt wird, Stipendien an bereits fortgeschrittene junge Forscher, um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre wissenschaftliche Ausbildung im Ausland zu vervollkommen. Bewerbungen sind an Herrn Professor Otto Gsell, den Präsidenten dieser Stiftung, Zwinglistrasse 21, 9000 St. Gallen, zu richten.